

Mein Jahr auf Lombok

von Lena



Blick auf die Berge von Bali

Hallo liebe Familie, Freunde und Bekannte,

hier mein zweiter Bericht aus Lombok, mit neuen Informationen, neuen Erkenntnissen und lustigen Geschichten. Denn jeder neue Tag bringt vieles Unerwartetes mit sich, dass ich euch nicht vorenthalten möchte. Nun bin ich schon fast zwei Monate hier und ich kann nur sagen, ich fühle mich sehr wohl. Ich hoffe euch hat mein erster Newsletter gefallen und dieser hier tut es auch. Und hier ist er... **Viel Spaß damit!!**

Indonesien, meine neue Heimat

Indonesien ist ein Land, das aus 17.500 Inseln besteht und nach China, Indien und den USA mit ca. 240 Mio. Menschen das viert



bevölkerungsreichste Land unserer Erde ist. Die Hauptstadt ist Jakarta auf der Insel Java. Die große Mehrheit (ca. 90%) der Indonesier gehört der muslimischen Glaubensrichtung an.

Die Angaben der Einwohnerzahlen von Lombok schwanken zwischen 2,4 und 4,4 Millionen. Die Hauptstadt ist Mataram, von der es heißt, dass hier schon alleine 2 Mio. Menschen leben sollen. Auf Lombok leben überwiegend Sassaks, welche dem islamischen Glauben (ca. 80%) angehören und mehrere ethnische Minderheiten, wie die hinduistischen Balinesen (ca. 15%) und Andere (ca. 5%).

Über 250 verschiedene Dialekte und eigene Inselsprachen werden auf den indonesischen Inseln gesprochen. Wie zum Beispiel auf Bali das Balinesisch, oder auf Lombok eben Sassak. Die offizielle Amtssprache ist Bahasa Indonesia, um sich auch untereinander verständigen zu können. Vor allem von der jüngeren Generation (ca. ab 40 Jahre abwärts) wird diese Sprache auch beherrscht.

Das Klima hier in Indonesien ist tropisch. Das bedeutet warm oft auch heiß aber vor allem hohe Luftfeuchtigkeit. Ich glaube es gab, seit ich hier angekommen bin, noch keinen Tag, an dem ich nicht geschwitzt habe. Auch die Sonne ist hier sehr stark und man bekommt schnell einen Sonnenbrand, weshalb sich auch die Indonesier hier fast ausschließlich im Schatten aufhalten. Gerade jetzt im Oktober/November ist es oft sehr schwül, weil die Regenzeit kurz bevor steht. Den ersten starken indonesischen Regen habe auch schon mitbekommen. Seitdem ist es noch schwüler, denn die Erde dampft.

Hier ein Bild: Alles steht 15 cm tief unter Wasser in der Oase...



Lombok ist eine Vulkaninsel mit einer Größe von 5.435 km². Der höchste Gipfel ist der Rinjani mit 3.726 Metern Höhe und dem Kratersee Segara Anak. Bei klarer Sicht ist dieser von jedem Punkt der Insel aus zu sehen. Der Aufstieg zum Gipfel ist nicht all zu steil und bei Touristen beliebt.

Die indonesische Währung heißt Rupiah und 10.000 Rupiah sind etwas weniger als 1€ wert. Das bedeutete für mich eine große Umstellung und ist immer noch etwas schwierig, wenn man auf einmal kleine Dinge, wie eine Flasche Wasser mit riesen Beträgen bezahlen muss. Ab und an unterläuft mir beim Bezahlen immer noch ein Fehler. Ich bemerke das dann, wenn das Personal mich stumm und mit großen Augen ansieht, weil sie nicht so richtig wissen, wie sie mir meinen Irrtum begreiflich machen sollen. 😊
Hier ein paar Beispiele für Rupiah-Scheine, im Wert von jeweils weniger als 10, 20 und 50 Cent.



Lässt man auf Lombok seinen Blick über die Landschaft schweifen, sieht man überall überflutete Reisfelder, Kokosnusspalmen, Bananenstauden und unzählige Kuppeln der Moscheen. Auch tolle Blumen sind überall zu bestaunen.



Auf einer indonesischen Straße

Die größeren Verkehrsstraßen auf Lombok sind meist 2-spurig und relativ gut ausgebaut. Was aber nicht heißt, dass es den deutschen Straßen entspricht. Es gibt viele tückische Fallen, auf die man achten muss. Das wären z.B. riesige Schlaglöcher, ungesicherte Baustellen und parkende Autos oder Lieferwagen. Ja, es kommt schon mal vor, dass einer sein Auto auf der Straße wäscht. Da gibt es aber auch noch die Cidomos (Pferdewaagen), die überall im Schneckentempo herum fahren, oder Hunde, Hühner und anderes Getier, welches sich auf die Straßen verirrt. Auch Personen laufen oft gemütlich über die Straße, so dass man schon mal eine Vollbremsung hinlegen muss.

Die kleineren Straßen zu den Dörfern sind meist Schotterwege, wenn diese jedoch auch geteert sind, kann man kaum von einer Straße reden. Das ist dann mehr ein Slalomlauf, um die Schlaglöcher herum, wobei man sehr auf den Gegenverkehr achten muss, denn auch der fährt Slalom.

Ach ja, wo wir gerade bei Gegenverkehr sind:

In der Hinsicht muss man wirklich auf der Hut sein. Es kommt oft vor, dass einem am linken Fahrbahnrand (hier zu Lande ist Linksverkehr) ein Mopet entgegenkommt. Das ist aber nicht so schlimm, die fahren meist langsam. Gefährlich wird es allerdings, wenn einem ein Auto oder Laster auf der eigenen Spur entgegenkommt, weil dieses/r gerade ein anderes Auto überholt. Dabei wird meist keine Rücksicht auf entgegenkommende Mopets genommen. Hier gilt das Gesetz des Stärkeren.

Und wo wir gerade so schön beim überholen sind, fällt mir noch was ein. Es ist nicht unüblich hier mit den Mopets auch noch in 3. oder 4. Reihe zu überholen, auch da muss man stets wachsam sein, wenn einem gleich 6 Mopets gleichzeitig entgegenkommen. 😊

Im allgemeinen sind die Straßen hier dicht befahren. Überwiegend Zweiräder sind unterwegs, die mit allem möglichen beladen sind. Lange Eisenstangen, Säcke voll Gras oder Waren aller Art werden auf diesen kleinen Rollern transportiert, oft so, dass der Fahrer kaum noch lenken kann und man lieber etwas Sicherheitsabstand hält.



Ganze Familien haben sogar auf einem Mofa Platz. Nicht selten sieht man den Vater am Steuer, vorne auf dem Fußbrett steht ein Kind, hinter dem Vater sitzt ein Kind und danach kommt noch die Mutter mit einem Wickeltuch um, in dem ein Baby schläft. Oder wie hier mit Oma, Mutter und drei Kindern. In Deutschland würde man dafür eine Familienkutsche mit reichlich Kindersitzen bevorzugen.

Auch viele Kinder sind schon alleine auf den Motorrädern unterwegs, denn ihnen wird schon früh das Fahren beigebracht, ca. ab 12 Jahren. Einen Führerschein lässt man sich dann später für das nötige Kleingeld aushändigen. Fahrstunden gibt es keine.

Aber keine Sorge liebe Freunde aus Deutschland. Ich bin zum Glück nicht alleine auf diesen Straßen unterwegs, worüber ich doch ganz froh bin. Auf der langen Fahrt zur Arbeit, nimmt mich immer ein Mitarbeiter der Oase mit. Ich sitze hinten auf und kann mir die Landschaft und die Dörfer ansehen, während Sam uns sicher zur Arbeit fährt...

Bevor wir losfahren bekommen wir von Inge auch noch ein „Hati hati di Jalan“ zugerufen, was so viel heißt wie, seid vorsichtig auf dem Weg. Sie weiß warum...

Neues aus der Anak Oasis

Meine Englischstunden mit der 4. und 5. Klasse werden prima angenommen. Sie sind zum Teil noch außerhalb der regulären Lernzeit und trotzdem kommen die Kinder total motiviert auf mich zu und fragen, wann es denn endlich losgeht. Dann macht das Unterrichten gleich noch viel mehr Spaß. Ich versuche mit kleinen Spielen, wie Memory oder Würfeln z.B. beim Zahlenlernen, etwas mehr Abwechslung in die Lernstunde zu bringen. Den Kindern gefällt das, denke ich, auch ganz gut. Denn aus der Schule kennen die Kinder eigentlich nur den Frontalunterricht, bei dem sie dem Lehrer alles nachsagen bzw. schreien müssen.

Auch der Deutschunterricht ist ganz schön. Astawe, Bunter und Putu sind wirklich nette Schüler, mit denen das Unterrichten Spaß macht. Allerdings ist es manchmal schwer die deutsche Sprache zu erklären. Es kommen Fragen wie: „Welche Regeln gibt es bei der, die und das?“, „Warum heißt es, ich sage, du sagst, er/sie/es sagt,...usw.?“ Ja, unsere Sprache hat wirklich viel Grammatik zum Lernen. Das ist für meine indonesischen Schüler schon etwas schwer zu verstehen, denn im indonesischen gibt es das alles nicht. Da gibt es nur „saya“, was bedeutet: „ich, mein, meine, meines“ Oder „kamu“ was bedeuten kann „du, dein, deine, deines“. Artikel für Nomen gibt es hier nicht und deklinieren ist etwas Unbekanntes. Deshalb ist es manchmal wirklich etwas schwer, deutsch verständlich zu lehren... Aber ich bemühe mich und meine Schüler müssen einfach viel auswendig lernen. Ich bringe ihnen kein neues Nomen bei, (in der Einzahl) ohne den dazugehörigen Artikel. Die Mehrzahl ist dann auch wieder schwierig, denn dann ändert sich der Artikel und das Wort bekommt einen Anhang. Aus „das Ohr“ wird „die Ohren“. Wie erklärt man das einem Kind, wenn so etwas in seiner Muttersprache nicht existiert? Gar nicht so einfach...

Aber ich denke wir haben trotzdem Spaß am gemeinsamen Lernen. Den Dreien gefällt es sicherlich auch, dass sie mir, während unserer Sprachstunde, auch noch Indonesisch beibringen können. So ergänzen wir uns ganz gut.

Hier noch ein Bild, was mich beim Englischunterricht mit einem Teil der 4. Klasse zeigt:



Das war es schon wieder. Ich bin am Ende meines Newsletters angekommen, ich denke das reicht auch für heute erst einmal. Ich hoffe er hat euch gefallen und ich konnte euch meinem Leben hier etwas näherbringen. Beim nächsten Mal werde ich euch von den ungewohnten Geräuschen und meinem ersten großen Tempelfest erzählen. Aber für heute ist erst mal Schluss...

Bis dann, macht`s gut und dada

eure Lena